Nummer 18

Die Baumschule

26. Heumond 1934

Warnung vor Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen des Reichsnährstands betr. Baumschulerzeugnisse

Die nachfolgende Warnung richtet sich aus besonderem Anlaß an die Baumschulen. Auch beim Anbieten im geschäftlichen Verkehr von Baumschule zu Baumschule sind die festgesetzten unteren Preisgrenzen und alle sonstigen gesetzlichen Bestimmungen innezuhalten. In den Anordnungen des Reichsnährstands vom 20. 2. und vom 6. 7. 1934 sind die Preise und Preisspannen für Baumschulerzeugnisse geregelt. Danach dürfen auch Baumschulen im geschäftlichen Verkehr mit anderen Baumschulen die untere Preisgrenze von 33⅓ % unter dem Wiederverkäuferpreis = 50 % unter dem Privatpreis nicht unterbieten. Wir machen auch darauf aufmerksam, daß derjenige fahrlässig handelt und die entsprechenden Folgen zu tragen hat, der da glaubt, von den rechtswirksam begründeten Anordnungen nicht Kenntnis nehmen und diese daher nicht innehalten zu müssen. Es sei sich auch jeder darüber klar, daß der Kennzeichnungszwang und die schärfste Innehaltung der Qualitätsvorschriften gefordert werden. Die Phrasen von „etwas schwächerer Ware" und ähnliche sind überwunden; es gibt nur noch I. Qualität, mittlere Qualität, II. Qualität gemäß Qualitätsbezeichnungen der Fachgruppe Baumschulen im Reichsnährstand. Wer so scharf sortiert, wie es die Qualitätsbezeichnungen erfordern, wird bald merken, daß er gar nicht billiger anbieten kann, als die zu seinem Schutz geschaffene Mindestgrenze kennzeichnet. **Der unterbietende Anbieter macht sich genau so strafbar wie der zu Unterbietungspreisen Kaufende. Beide werden bestraft werden, weil sie beide neben der Schädigung der Baumschulen auch die Qualitätsbestrebungen gefährden. Die Landesbauernschaften haben die Machtmittel für die Bestrafung von Zuwiderhandlungen in der Hand. Jeder sei gewarnt, es wird durchgegriffen. Strafen mußten bereits verhängt werden. Zuwiderhandlungen können bekanntlich bis zu 10 000 RM Geldstrafe erhalten.** Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Strafe. Es handelt laut gerichtlicher Stellungnahme fahrlässig, wer die amtlichen Ankündigungen nicht liest.

Versuche zur Frage der Ernährung und Bodenmüdigkeit bei Baumschulgehölzen im Jahre 1933

Von Dr. F. Vogel, Weihenstephan

Im Jahre 1933 wurden die in früheren Berichten näher erläuterten und ausführlich zur Berichterstattung gelangten Freiland-, Betonkasten- und Topfversuche (siehe Mitteilungen des VDB. 1929, Nr. 3 und 4; 1931, Sondernummer und 1932, Nr. 4 und 5; Der Deutsche Erwerbsgartenbau, vereinigt mit Die Gartenbauwirtschaft, 1933, Nr. 27) in Weihenstephan weitergeführt. Die den Versuchen zugrundeliegenden Fragestellungen und Versuchspläne dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Nachstehend werden die Versuchsergebnisse aus 1933 in zusammenfassender Weise beschrieben.

A. Freilandversuch über die Bodenmüdigkeit zu Zwetsche, Kirsche und Apfel

a) Zu Zwetsche

(Pflanzung 1928 mit 55 Pflanzen von Brusselplum je Teilstück, in Kronenhöhe veredelt mit Klon von Königsbach.)

Der Versuch wurde im Berichtsjahr zum zweitenmal beerntet und soll 1934 abgeerntet werden. Bei Gewinnung der Zahlenwerte wurden unterschieden:

a) kronenfertige Pflanzen mit zweijähriger Krone,
b) kronenfertige Pflanzen mit einjähriger Krone,
c) nicht kronenfertige, jedoch bereits auf Kronen angeschnittene Pflanzen,
d) Pflanzen ohne Krone (noch nicht auf Kronen angeschnitten).

Innerhalb jeder dieser vier Gruppen wurde die Zahl der Exemplare bestimmt; bei a) bis c) wurden außerdem Stamm- und Gipfelknospenhöhe, Kronentriebzahl und -länge und Stammdurchmesser, bei d) die Höhe der Veredlungsstelle und die Gipfelknospenhöhe festgehalten. Soweit die Pflanzen erntereif (verkaufsfertig) waren, wurde bei der Ernte auch noch das Gewicht jeder Pflanze bestimmt. Schließlich wurde der Holzabschnitt bei Winterausgang und beim Aufputzen der Stämme gewichtsmäßig festgehalten.

Aus dem umfangreichen Zahlenmaterial wurde für die nachstehende Zusammenfassung vor allem die Zahl der abgeernteten, der erntereifen und noch nicht erntereifen Pflanzen herangezogen.

1. Die Tiefdüngung und die Flachdüngung mit allen vier Hauptnährstoffen (NPKCa) waren einander fast ebenbürtig. In beiden Fällen konnten bisher 25 Pflanzen geräumt werden.

2. Der Nährstoffmangel kommt für bestimmte Nährstoffe sehr deutlich, für andere überhaupt nicht zum Ausdruck (dabei werden nachstehend die Zahlen für ungedüngt und Volldüngung mit NPKCa zum Vergleich mit den übrigen Werten vorausgeschickt):

Ungedüngt gegenüber tief verabreichter Volldüngung mit NPKCa zeigte bei den Werten a—d keine nennenswerten Unterschiede, dagegen geht die positive Wirkung der Volldüngung aus der Zahl der bisher geräumten Pflanzen hervor: 18 gegenüber 25.

Die stickstoffreie Düngung (PKCa) hat ungedüngt überholt und steht mit 21 verkaufsfertigen Pflanzen in der Mitte zwischen ungedüngt und Volldüngung.

Die phosphorsäurefreie Düngung (NKCa) steht mit 25 geräumten Pflanzen auf gleicher Höhe wie die Volldüngung. Durch die Werte für a—d schneidet die Volldüngung fast etwas schlechter ab als die phosphorsäurefreie Düngung.

Die kalifreie Düngung (NPCa) steht mit 17 bisher geräumten Pflanzen hinter allen übrigen Mangeldüngungsreihen eindeutig zurück, was sich auch in den Zahlenreihen für a—d deutlich ausdrückt.

Die kalkfreie Düngung (NPK) erreicht mit 24 bisher geernteten Pflanzen und auch mit den übrigen Zahlenreihen fast die Volldüngung.

3. Die Beidüngung mit Stallmist zur Volldüngung nimmt unter sämtlichen Behandlungsarten weitaus die erste Stelle ein. Bisher konnten 33 Pflanzen geerntet werden; auch die Zahl der nicht kronenfertigen Pflanzen ist hier am geringsten (22 gegenüber 30 bei der Volldüngung und gegenüber 34 bei ungedüngt).

4. Die Beidüngung von Magnesium durch Verwendung von Patentkali im Rahmen der Volldüngung (anstatt 40er Kalisalz) hatte keine Erhöhung, sondern eine Verringerung der Zahl der erntefertigen Pflanzen im Gefolge (19 gegenüber 25 bei Volldüngung).

5. Die Verwendung von Schwefelkohlenstoff auf den vollgedüngten Teilstücken zeigt im Vergleich zu den Volldüngungsteilstücken ohne Schwefelkohlenstoff einen deutlichen Rückgang der Zahl der erntereifen Pflanzen (16 gegenüber 25). Noch geringer ist die Zahl derselben auf den nur mit Schwefelkohlenstoff behandelten, aber ungedüngt gebliebenen Teilstücken (13 gegenüber 25).

6. Die Wirkung des Bodensprengens mit Komperit C in den ungedüngten Teilstücken erwies sich auch im Berichtsjahr dem Rigolen von Hand als deutlich überlegen. Während bei ungedüngt handrigolt bisher nur 18 Pflanzen geerntet werden konnten, kommt das Sprengrigolen mit 24 Pflanzen der Volldüngung auf handrigoltem Boden fast gleich (25 Pflanzen).

7. Die doppelte Kaligabe in der auf die Krume verabreichten Volldüngung (NPCa2K als Flachdüngung) hat nunmehr das schlechte Anwuchsergebnis aus 1928 fast vollständig überwachsen. Es konnten 1932 und 1933 24 Pflanzen geerntet werden gegenüber 25 in der flach verabreichten Volldüngung.

8. Die doppelte Volldüngung in die Krume (2NPKCa als Flachdüngung) übertrifft die einfache Volldüngung und steht mit 30 bisher geernteten Pflanzen an zweiter Stelle (Stallmist in Volldüngung mit 33 Pflanzen an erster Stelle).

b) Zu Kirsche

(Pflanzung 1928 mit 35 Harzer Vogelkirschen je Teilstück, in Kronenhöhe veredelt mit Klon von Hedelfinger Riesen).

Dieser Versuch wurde wie jener zu Zwetsche im Berichtsjahr zum zweitenmal beerntet und soll 1934 geräumt werden. Bei Gewinnung der Zahlenwerte wurden die Pflanzen nach gleichen Gesichtspunkten wie bei Zwetsche in kronenfertige, nicht kronenfertige und noch kronenlose eingeteilt und die Messungen in gleicher Weise wie dort ausgeführt. Die verkaufsfertigen Exemplare und der Holzabschnitt wurden außerdem gewichtsmäßig bestimmt. Die Zahlenreihen wurden zur Gewinnung nachstehender Zusammenfassung der Ergebnisse herangezogen.

1. Die Tiefdüngung und die Flachdüngung mit den vier Hauptnährstoffen (NPKCa) unterschieden sich schon während des Sommers durch freudigeres Triebwachstum bei der Flachdüngung. Auch hinsichtlich der Zahl der bisher abgeernteten Pflanzen schneidet die Flachdüngung besser ab als die Tiefdüngung (20 gegenüber 14 Pflanzen).

2. Der Nährstoffmangel kommt sehr unterschiedlich, aber nur zum geringsten Teil in einer Verminderung der erntereifen Pflanzen zum Ausdruck.

Ungedüngt und tief verabreichte Volldüngung mit NPKCa zeigen im Durchschnitt der Vergleichsteilstücke gleichwertige Bestände und fast gleiche Zahlen an erntereifen Pflanzen (18 gegenüber 14).

Die stickstoffreie Düngung (PKCa) schneidet mit 19 verkaufsfertigen Pflanzen erheblich besser ab als die Volldüngung und als ungedüngt.

Die phosphorsäurefreie Düngung (NKCa) steht mit 16 bisher geräumten Pflanzen ebenfalls etwas über der Volldüngung.

Die kalifreie Düngung (NPCa) zeigte schon während des Frühsommers ein Zurückbleiben der Triebbildung; im September trat sehr frühzeitiger Triebabschluß und starke Verbräunung der Blätter vom Rand her ein. Die Zahlenwerte für die Messungen und Zählungen bringen die Wachstumshemmungen eindeutig zum Ausdruck. Die Zahl der bisher geräumten Pflanzen ist innerhalb des gesamten Versuchs mit 10 Pflanzen am geringsten.

Die kalkfreie Düngung (NPK) stimmt mit der Volldüngung in fast allen Punkten weitgehend überein; auch die Zahl der bisher geernteten Pflanzen ist mit 14 Stück bei beiden Düngungsarten gleich.

3. Die Beidüngung mit Stallmist zur Volldüngung übertrifft die tief verabreichte Volldüngung in ganz eindeutiger Weise und steht in der Volldüngung als Tiefdüngung) an der Spitze aller Behandlungsarten. Bezüglich der Zahl der abgeernteten Pflanzen sind den mit Stallmist gedüngten Teilstücken nur jene mit in die Krume verabreichter Volldüngung (Flachdüngung) ebenbürtig.

4. Die Beidüngung mit Magnesium durch Patentkali brachte gegenüber der tief verabreichten Volldüngung kaum eine Bestandsbesserung (15 gegenüber 14 bereits abgeernteten Pflanzen).

5. Die Verwendung von Schwefelkohlenstoff auf den vollgedüngten Teilstücken steht zwar hinter der Volldüngung mit 13 bisher geernteten Pflanzen nur unerheblich zurück, weist aber die größte Zahl abgestorbener Pflanzen auf (6). Noch etwas geringer ist die Zahl der abgeernteten Pflanzen auf den mit Schwefelkohlenstoff behandelten ungedüngten Teilstücken (12 gegenüber 14 bei Volldüngung und gegenüber 13 bei ungedüngt).

6. Die Wirkung des Bodensprengens mit Komperit C in den düngungsfrei gebliebenen Teilstücken hatte auch im Berichtsjahr wiederum eine günstige Wirkung auf das gesamte Wuchsbild. Die Zahl der erntereifen Pflanzen wurde gehoben von 13 bei ungedüngt rigolt auf 16 bei ungedüngt gesprengt.

7. Die doppelte Kaligabe in der auf die Krume verabreichten Volldüngung (NPCa2K als Flachdüngung) steht noch immer weit zurück hinter der einfachen Volldüngung in die Krume, was auch in der Zahl der bisher abgeernteten Pflanzen (14 gegenüber 20) zum Ausdruck kommt.

8. Die doppelte Volldüngung in die Krume (2NPKCa als Flachdüngung) steht mit 18 seither erntereifen Pflanzen hinter der einfachen Volldüngung in die Krume etwas zurück. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß sich in dieser Hinsicht die Ergebnisse bei Kirsche zu jenen bei Zwetsche entgegengesetzt verhalten.

c) Zu Apfel

(Pflanzung 1930 mit 45 ausgelesenen Wildlingen je Teilstück, 1931 veredelt mit Klon von Welsch-Jonyer. Die Pflanzstellenzahl wurde 1933 auf 35 Stück je Teilstück verringert.)

Im Berichtsjahr wurden folgende zahlenmäßige Feststellungen gemacht: Holzabschnitt im März beim Zapfenschnitt der nachveredelten Pflanzen und im April beim Rückschnitt der einjährigen Veredlungen, Zahl der 1933 nachgetriebenen Pflanzen, Zahl der edlen Pflanzen, deren Höhe bis zur Zapfenschnittstelle und bis zur Gipfelknospe am Ende des Berichtsjahres.

Nach Ausschaltung der durch einen Spritzfehler bei der Schädlingsbekämpfung beschädigten zwei westlichen Reihen (10 Pflanzen je Teilstück) läßt der Versuch nunmehr bereits deutliche Wirkungen der versuchsmäßigen Behandlung erkennen. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Im Rahmen der tief verabreichten Düngung schneidet am besten ab: Die stickstoffreie Düngung (PKCa), die Volldüngung (NPKCa) mit Stallmist und ungedüngt in gesprengtem Boden. Nur unerheblich geringere Werte weisen auf: die kalkfreie Düngung (NPK) und Volldüngung (NPKCa). Mit geringerem Abstand folgen: Volldüngung NPKCa mit Schwefelkohlenstoff, phosphorsäurefreie Düngung (NKCa), Volldüngung mit Magnesium in Form des Patentkalis und ungedüngt im rigolten Boden. Hinter sämtlichen Behandlungsarten stehen erheblich zurück: Schwefelkohlenstoff im ungedüngten Boden und die kalifreie Düngung (NPCa). Bei dieser traten Blattrandschäden auf, was bei dem an sich nicht kaliarmen Boden besonders bemerkenswert ist.

2. Innerhalb der Teilstückgruppen mit oberflächlich verabreichter Düngung ist die einfache Volldüngung (NPKCa) der doppelten Volldüngung (2PNKCa) ebenbürtig, während die Volldüngung mit doppelter Kaligabe (PNCa2K) mit einigem Abstand folgt. Ihre Werte schließen sich ungefähr der tief verabreichten Volldüngung als ebenbürtig an. Hingegen liegen innerhalb des ganzen Versuchs die einfache an erster Stelle, übertreffen also auch die tief verabreichte stickstoffreie Düngung und die tief verabreichte Volldüngung mit Stallmist.

B. Betonkastenversuch zu Apfel

(Pflanzung 1930 mit ausgelesenen Wildlingen, 1931 veredelt mit Klon von Welsch-Jonyer, vier Pflanzen je Kasten bei vier Vergleichskästen.)

Die im Stadium der zweijährigen Veredlung stehenden Pflanzen wurden nach der Höhe der Zapfenschnittstelle und der Höhe der Gipfelknospe zahlenmäßig erfaßt. Außerdem wurde der Holzabschnitt am Ende des Winters gewogen. Unter Zugrundelegung der Höhenmessungen ergibt sich in Zusammenfassung folgendes mit den vorjährigen Ergebnissen weitgehend übereinstimmendes Bild:

1. Innerhalb der Flachdüngungsreihen schneidet die Volldüngung (NPKCa) nicht besser ab als ungedüngt; sie steht hinter sämtlichen Mangeldüngungsarten deutlich zurück. Selbst die kalifreie Düngung (NPCa) ist etwas besser, während die phosphorsäurefreie (NKCa-), die kalkfreie (NPK-) und die stickstoffreie (PKCa-)Düngung durchschnittlich um 15 bis 20 cm größere Trieblängen aufweisen.

2. Innerhalb der Tiefdüngung ist die kalkfreie (NPK-) Düngung führend; ihr schließen sich in abnehmender Reihenfolge die Volldüngung (NPKCa), die phosphorsäurefreie (NKCa-), die kalifreie (NPCa-), die stickstoffreie (PKCa-)Düngung und die Volldüngung plus Magnesium (in Form von Patentkali) an.

3. Die Flachdüngung bleibt hinter der Tiefdüngung durchschnittlich um etwa 20 cm Trieblänge zurück; die geringsten Trieblängen der Tiefdüngungsreihe sind ungefähr gleichwertig mit den größten Trieblängen der Flachdüngungsreihe.

4. Die Zusätze von Stallmist und Torf zur Volldüngung förderten auch 1933 das Triebwachstum am meisten und hatten 1932 die größte Holzproduktion innerhalb des ganzen Versuchs im Gefolge. Der Vorsprung ist besonders bei Stallmist so groß, daß er bis zu Ende der Kultur voraussichtlich von keiner anderen Behandlungsart eingeholt werden wird. Hingegen sind die Trieblängen in der Reihe mit Kompostzusatz zur Volldüngung ungefähr auf die Höhe der tief verabreichten Volldüngung zurückgesunken.

5. Durch den Zusatz von Apfelwurzeln in der tief verabreichten Volldüngung wurden die schon im Vorjahr geringsten Trieblängen bis auf die Höhe der ungedüngten Pflanzen gesenkt. Aehnlich liegen die Werte dort, wo bei Zusatz von Apfelwurzeln noch eine jährliche Schwefelkohlenstoffgabe Anwendung fand.

6. Die Kastenreihen mit verschiedenartiger Schwefelkohlenstoffbehandlung bei tief verabreichter Volldüngung liegen durchweg unter den Werten der Volldüngung als Tiefdüngung. Sie haben also durchweg schädigend gewirkt. Am größten ist die Schädigung durch die jährlich mehrmals verwendeten Stimulationsgaben; am geringsten durch die einmalige Desinfektionsgabe. Die nur mit Schwefelkohlenstoff versehene Kastenreihe (ohne Düngung) steht auf ungefähr gleicher Höhe wie ungedüngt.

Die seitherige Anwendungsweise des Schwefelkohlenstoffes (jährlich einmal bis mehrmals vor und während der Vegetation) ist also, wie sich aus Freilandversuchen und Betonkastenversuch ergab, zu Gehölzpflanzen ungeeignet.

C. Topfvegetationsversuche zu Apfel

Die im Jahre 1929 erfolgte Pflanzung mit ausgelesenen Wildlingen eigener Anzucht, welche mit Klon von Welsch-Jonyer veredelt worden waren, wurden 1931 auf Kelchkronen angeschnitten und erreichten Ende 1932 die normale Baumschulreife. Im vorjährigen Bericht waren die Ergebnisse der Messungen in zusammenfassender Weise beschrieben worden. Die Pflanzen wurden im Laufe des Winters 1932/1933 abgeerntet. Hierbei wurden die Bewurzelungsbilder, soweit sie markante Unterschiede aufwiesen, photographisch festgehalten, die oberirdischen Holzteile für Vegetationswagen I bis III getrennt von den Wurzeln, für Vegetationswagen IV im ganzen, gewichtsmäßig bestimmt und die Trockensubstanzmengen der Wurzeln, des Stammes und der Triebe aus den Jahren 1931 und 1932 für Vegetationswagen I und II getrennt gewogen. Die hierbei erhaltenen Werte bestätigen im großen und ganzen die im vorjährigen Bericht wiedergegebene Zusammenfassung. Nachstehend werden die interessantesten Zahlenwerte kurz besprochen.

I. Versuch über Nährstoffmangel

(Vegetationswagen I)

Die ungedüngte und die stickstoffreie (PKCa-) Reihe brachten mit 241 bzw. 278 g Frischsubstanz nur ungefähr den dritten Teil der Gesamtmasse hervor als die vollgedüngte (NPKCa-)Reihe (850 g). Diese Erscheinung weist darauf hin, daß bei beengtem Wurzelraum zum Unterschied von den Freilandverhältnissen der Stickstoffmangel vorherrscht.

Hingegen kam trotz geringer Bodenmenge der Phosphorsäuremangel in den Zahlenwerten der Abernte ebensowenig zum Ausdruck wie im Wuchsbild. Vielmehr zeigten die phosphorsäurefrei gedüngten (NKCa-)Pflanzen eine höhere Substanzproduktion (939 g) als jene der Volldüngung. Dieses Ergebnis bestätigt also die seitherigen Feststellungen im Freilandversuch, wonach den Pflanzen Phosphorsäure in hinreichendem Maße auch ohne Düngung zur Verfügung stand, in vollem Umfang.

Zum Unterschied davon blieben die Werte für die in kalifreier Düngung erzielte Substanz hinter jener in Volldüngung eindeutig zurück (784 gegenüber 850 g). Nach dem bisherigen Ergebnis der Freilandversuche wäre im Topfvegetationsversuch ein stärkeres Zurückbleiben der Pflanzen zu erwarten gewesen.

Die Pflanzen in kalkfreier (NPK-Düngung brachten es zu fast übereinstimmender Produktion mit jenen der Volldüngung (NPKCa) (849 gegenüber 850 g).

II. Versuch mit Beimengungen zur Aenderung der physikalischen Bodenverhältnisse

(Vegetationswagen II)

Innerhalb dieses Versuchsteils beweisen die Gewichtsfeststellungen die Richtigkeit der Schlußfolgerung aus den Messungsergebnissen, die im vorjährigen Bericht wiedergegeben wurden, in vollem Umfang. Die größte Substanzproduktion kam infolge der reichlichen Durchlüftung zustande, die durch das gebündelte Schilf vermittelt wurde (979 g gegenüber 850 g in der Volldüngung auf Wagen 1). Auch die Wirkung des in Form von Schlacken in die Töpfe eingebrachten (10 Raum%) Torfmulls war deutlich positiv (941 g). Von geringerer Wirkung waren hingegen die 0,5 Gew.% CaO (864 g) und der Zusatz von 10 Raum% beigemengtem Quarzsand (864 g). Schwach negativ war die Wirkung der 10 Raum% Torfmull + 0,5 Gew.% CaO, die beigemengt worden waren (833 g) und die 10 Raum% (in Form von Schlacken) eingebrachten Feinkieses (809 g).

III. Versuch mit Beimengungen zur Aenderung der biologischen Bodenverhältnisse

(Vegetationswagen III)

Die im vorjährigen Bericht an Hand von Messungen gewonnene Zusammenfassung wird durch die Gewichtsfeststellungen bestätigt. Die 10 Raum% betragenden Zusätze von arteigenen (Apfel-) und artfremden (Kirsch-) Wurzeln mit und ohne Schwefelkohlenstoff, von Kompost und Stallmist brachten sehr weitgehend übereinstimmende Substanzerträge. Diese liegen jedoch mit durchschnittlich 750 g um etwa 100 g unter dem Wert für die Volldüngungsreihe des Vegetationswagens I. Es kamen also durch diese Zusätze Schädigungen zustande. Daß sich im Gefäßversuch auch der Stallmist in diesem Sinne auswirkte, obwohl seine vorteilhafte Wirkung im Freiland außer Zweifel steht, weist darauf hin, daß im Gefäßversuch die für den Humusabbau im Freiland bestehenden Verhältnisse nicht herbeigeführt werden können.

IV. Versuch mit verschiedenen Stimulantien

(Vegetationswagen IV)

Auch hier bestätigte das Ernteergebnis die im vorjährigen Bericht wiedergegebene Auffassung. Darnach sind die Werte untereinander zu abweichend, als daß sie eine weitere Auswertung erfahren könnten. Bemerkenswert bleibt immerhin, daß die Werte für die erzeugte Pflanzenmasse mit Ausnahme der Stimulation durch Magnesiumchlorid unter der Volldüngungsreihe des Vegetationswagens I liegen.

Die vier Vegetationswagen wurden im Frühjahr 1933 neu gepflanzt mit Klon von Doucin. Auf Wagen IV wurde anstatt des Stimulationsversuchs ein Versuch über die Wirkung verschiedener Bodenreaktion untergebracht.

Aus den Vegetationsversuchen des Wagens I und II wurden in den zurückliegenden Jahren Blatt- und Holzsubstanzen zur Untersuchung gebracht. Nach Abschluß derselben wird über die Ergebnisse gesondert Bericht erstattet.

Nach Räumung der ersten Pflanzung von Kirsche und Zwetsche im Herbst 1934 wird über diesen Teil der Versuche abschließend berichtet werden.

Schriftleitung: Staatl. dipl. Gartenbauinspektor R. Tetzner, Berlin-Biesdorf.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.